



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Phamenophis oder Versuch einer neuen Theorie durch den Ursprung der Kunst und Mythologie

Dornedden, Karl Friedrich

Göttingen, 1797

VI. Phamenophis als Kunstwerk betrachtet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49192](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49192)

## VI.

## Phamenophis als Kunstwerk betrachtet.

Nach Pocockes Kupferstich kann über den jetzigen Zustand der Beschaffenheit der Phamenophis-Statue gar kein Urtheil gefällt werden, weil Pococke ausdrücklich sagt, daß er die Statue nicht so vorstelle, wie sie jetzt beschaffen sey, sondern wie sie dereinst beschaffen gewesen seyn könne.

Norden stellt sie aber getreu vor; und was nach seinem Kupfer besonders merkwürdig ist, und allein beurtheilt werden kann, ist, Erstens: die geschiedene Stellung der Füße und Zweitens: die auf die Kniee greiffenden Hände.

Caylus als ein Artist, den das „*Φθας σοι λε-  
λαλημεν*“ seiner Kunst alle Augenblicke verleitet, aus Gründen der mechanischen Beschaffenheit der alten Kunstwerke Dinge zu folgern, die aus keinen Gründen der mechanischen Beschaffenheit der alten Kunst gefolgert werden können, hat den ersten Punkt unter allen allein berührt. Wir wollen also se-  
hen,

hen, was er für Kunst gibt. Er sagt x):  
 „Les progrès de la sculpture nous semblent avoir  
 „été tres - lents en Egypte: il se pourroit cepen-  
 „dant que nous fussions dans l'erreur. Cet art,  
 „traité avec le meme esprit que l'architecture, est  
 „arrivé, parmi les Egyptiens, a un pareil degré  
 „de perfection, et ils y ont également recherché la  
 „solidité, qu'ils n'ont jamais perdu de vûe. Si  
 „l'on convient de ce fait, que je regarde comme  
 „démontré, on n'attribuera qu'à l'envie de produire  
 „des ouvrages immortels, la reunion des jambes  
 „qu'ils ont conservée si long - temps dans leur  
 „statues. Le Colosse de Memnon est une figure  
 „des plus anciennes; elle a veritablement les jam-  
 „bes séparées, mais par derriere elles tiennent au  
 „bloc: ils ont en ce cas suivi la nature; ce qu'ils  
 „n'auroient pas fait, s'ils n'avoient trouvé un point  
 „de solidité“. — Nun wissen wir, woher die ge-  
 schiedene Stellung der Füße am Phamenophis  
 komme, nämlich! die Negypter waren besorgt,  
 daß ihre Statuen die Beine brechen möchten; das  
 her im Allgemeinen, die ungeschiedene Stellung  
 der Füße ihrer Statuen. In andern Fällen aber,  
 wo sie sich vor dieser Besorglichkeit auf die Art  
 U 3 schützen

x) Recueil d'antiquit. T. I. p. 5. nouv. edit.

schnügen konnten, daß sie die Füße ihrer Statuen mit dem Blocke zusammenhangen lassen konnten; in diesen Fällen blieben sie der Natur treu und schieden die Füße; daher die Trennung der Füße an der Statue des Phamenophis, — car elles tiennent au bloc!

An dergleichen allgemeinen schiefen Urtheilen ist Caylus in der Griechischen, wie in der Aegyptischen Kunst vorzüglich reich. Und welches ist denn der Grund von der geschiedenen Stellung der Füße an der Statue des Phamenophis? Auch außer den geschiedenen Füßen, ist an der Statue noch wol das eine und das andere zu bemerken, das mit den geschiedenen Füßen vielleicht nur einen und eben denselben Grund haben dürfte. Die bloße Ansicht der Statue giebt zu erkennen, daß die Hände auf die Knie greiffen, und daß der Körper dadurch in Verbindung mit den geschiedenen Füßen die Stellung eines Aufstehenden bekommt: *καθηδου γαρ*, sagt Philostratus *γ)*, *ἐν ὅρμη τοῦ παυσανθοῦ*. Ist das auch vielleicht Folge von der Furcht der Aegypter, daß ihre Statuen die Beine brechen möchten? Hängen die auf die Knie greiffenden Hände mit den zum Aufstehen bereiten getrennten Füßen mit jener vorgebliebenen

Furcht

*γ)* Vit Apollon. a. a. O.

Furcht der Aegypter, ihre Statuen vor schneller Zerstörung zu sichern, etwa auch zusammen? —

Phamenophis zeigte das Sonnenjahr an. Folglich mußte der Künstler die Statue in einer Handlung begriffen vorstellen, und zwar in dem Augenblicke der Handlung, die aus dem Uebergange einer ruhigen Lage zur Thätigkeit erfolgt. Diesen Augenblick aber hat Herr Engel <sup>2)</sup>, so meisterhaft beschreiben, daß, da ich außerdem nichts weiter hinzuzusetzen weiß, ich seine eignen Worte zur Schlusserläuterung des Phamenophis hier anführen muß:

„Nur eine Bemerkung über die Veränderung  
 „der ruhigen Lage bei dem Uebergange zur Thätig-  
 „keit muß ich hinzusetzen: Ein Mensch, dem sich  
 „im Zustande der Ruhe eine Veranlassung, ein  
 „Reiz zur äußern Thätigkeit zeigt, wird, wenn  
 „auch diese Thätigkeit noch nicht ausbricht, durch  
 „seine Stellung schon die Fassung, die Bereitschaft  
 „dazu verrathen. Er wird sich, so zu sagen, jedes  
 „Tempo bis auf das letzte ersparen; wird Hände,  
 „Arme, den ganzen Körper, auf den ersten Wink  
 „der Seele gleichsam fertig halten. — So wie

U 4

„im

<sup>2)</sup> Ideen zu einer Mimik p. 116. 117. fig. 8. et 9.

---

„im Sitzen die müßigste, von der Thätigkeit ent-  
„fernteste, Lage ist, den Körper zurück zu lehnen,  
„die in einander geschränkten Arme in den Busen  
„zu verbergen, die Kniee über einander zu werfen  
„oder die zurückgezogenen Füße über dem Schiens-  
„bein kreuzweis zu legen (fig. 8.); so ist die letzte  
„unter den ruhigen, schon der Thätigkeit nächste  
„Lage, daß der Körper ausgerichtet, gegen  
„den interessanten Gegenstand hingewandt, die  
„Füße getrennt, in einen geraden Stand gesetzt,  
„schon fest auf den Boden austretend; die gleich-  
„falls getrennten Hände auf die Kniee greiffend,  
„zum Aufstehen und Handeln schon völlig bereit er-  
„scheinen (fig. 9)“.

---